

Zur Geschichte des Referats Migration und Integration

Die Arbeiterwohlfahrt betrachtet die gesellschaftliche Integration von Einwanderern schon immer als wichtige soziale Aufgabe.

Dies wurde durch Beschlüsse auf Bundeskonferenzen immer wieder bestätigt.

Seit 1957 ist die AWO in Nürnberg in der Beratung und Betreuung von Aussiedlern und Ausländern tätig. Mit der Flüchtlingsberatung kam Anfang 90er Jahre ein neuer Aufgabenbereich dazu.

Als in den Jahren 1987 bis 1990 der unerwartete Zustrom von Spätaussiedlern und auch Zuwanderern aus der DDR den raschen Auf- bzw. Ausbau der vorhandenen Beratungsdienste erforderlich machte, fand die Stadt Nürnberg in der AWO einen engagierten Partner bei der schwierigen Aufgabe, die anstehenden Probleme zu bewältigen.

Seit 1988 wurde dem rasant steigenden Betreuungsbedarf bei den hier ansässigen und ankommenden Aussiedlern durch den Ausbau und die Vernetzung der verschiedensten Eingliederungshilfen Rechnung getragen.

Die sozialpädagogische Arbeit musste ständig den sich ändernden Bedürfnissen und Lebenslagen der Zuwanderer und den Rahmenbedingungen im Aufnahmeland angepasst werden und stand unter dem Druck, auf die veränderte Situation und dem plötzlichen Wandel der Anforderungen flexibel und schnell reagieren zu müssen. Die Orientierung an der Bewältigung der drängenden Aufgaben führte zu einem raschen räumlichen und personellen Ausbau des Sachbereichs.

Die kreative Entwicklung von Arbeitskonzepten für die konkrete Situation vor Ort war gefordert. Zudem galt es, die Beratungsangebote des damaligen Sachbereichs „Migration- Jugend und Familie-“, übergreifend zu verknüpfen mit den Angeboten innerhalb der AWO, mit denen der anderen Träger sowie eine kooperative Zusammenarbeit mit den Regeldiensten aufzubauen.

Seit den 90er Jahren betreut die AWO Nürnberg außerdem Flüchtlinge in staatlichen Gemeinschaftsunterkünften.

Mit der Beteiligung an dem trägerübergreifenden Kooperationsprojekt „Zentrale Rückkehrberatung“ als geschäftsführender Verband im Jahr 2003 wurde ein neues Beratungsfeld für Flüchtlinge eröffnet. Das Konzeptangebot richtet sich an Flüchtlinge, die auf eigenen Wunsch in das Herkunftsland zurückkehren wollen und freiwillig die Beratung in Anspruch nehmen.

Seit 2005 werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in einer eigenen Wohngruppe in einer staatlichen Gemeinschaftsunterkunft betreut.

Schwerpunkt der Integrationsdienste für Zuwanderer bildete der Ausbau der Angebote für Jugendliche sowie für Vorschulkinder und ihre Eltern.

Parallel dazu baute der AWO Landesverband in Nürnberg im Jahr 1963 eine Beratungsstelle für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus den Anwerbeländern Türkei, Tunesien und Marokko und dem ehemaligen Jugoslawien auf.

Am Anfang standen überwiegend Fragen arbeits- und aufenthaltsrechtlicher Art im Vordergrund und die Bundesregierung ging davon aus, dass die sog. „Gastarbeiter“ nach einigen Jahren ins Herkunftsland zurückkehren würden. Mit Beginn der Famili-

enzusammenführung in den 70-iger Jahren und dem endgültigen Anwerbestopp 1973 erkannten die Wohlfahrtsverbände schnell, dass diese Form der Hilfestellung nicht vorübergehender Natur ist und begannen damit, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Herkunftsländern aus- und fortzubilden und ein ganzheitliches Konzept zu entwickeln, orientiert am Bedarf der Migranten.

Die AWO als Betreuungsverband der zahlenmäßig größten Zuwanderergruppe, der Migranten aus der Türkei, veränderte ihr Profil und aus der Beratungsstelle für Arbeitnehmer und ihre Familien wurde in den 80-iger Jahren der „Sozialdienst für Türken und Jugoslawen“.

Die Umbenennung in das „Interkulturelle Beratungszentrum“ im Jahr 2000 macht die konzeptionellen und fachlichen Veränderungen der sozialen Arbeit deutlich.

Die Öffnung der AWO-Beratungsstelle für alle Menschen mit Migrationshintergrund wurde durch das Zuwanderungsgesetz 2005 bestätigt.

Der Kreisverband der AWO Nürnberg reagierte schon im Sommer 2004 mit der notwendigen räumlichen und fachlichen Zusammenführung der Aussiedler- und Ausländerberatungsstellen. Es entstand das „Beratungszentrum für Integration und Migration“ (BIM) im Feuerweg 23, verkehrsgünstig zu erreichen, in dem alle Menschen mit Migrationsgeschichte beraten werden, unabhängig von den Herkunftsländern.

Grundlage ist die Neukonzeption der Migrationsberatung des Bundesministeriums des Innern vom 01.12.2004. Hier wird die Zielgruppe der Neuzuwanderer in den Mittelpunkt der Migrationserstberatung gestellt und die Methode des case-managements vorgegeben, mit dem Ziel, die Neuzuwanderer „zu selbständigem Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens zu befähigen“ (aus der Neukonzeption). Bereits länger im Bundesgebiet lebende Aussiedler und Ausländer können in Krisensituationen beraten werden.

Die Zusammenarbeit mit allen Wohlfahrtsverbänden in Nürnberg wird über die ZAM (Zentrale Anlaufstelle Migration) organisiert, die die Angebote für Neuzuwanderer gemeinsam plant und steuert.

Der Kreisverband der AWO hat dieses Angebot ergänzt durch die interne Öffnung und Vernetzung aller Dienste hin zu einem ganzheitlichen Angebot für alle Menschen mit Migrationsgeschichte.

Die Nürnberger AWO stellt sich, anlehnend an den Beschluss der Bundeskonferenz im Jahr 2000, der Herausforderung und dem Auftrag, den Kreisverband interkulturell zu öffnen. Kultursensible Altenhilfe ist ein Baustein der interkulturellen Öffnung (IKÖ), ebenso wie die Arbeit des referatsübergreifenden Arbeitskreises IKÖ, der in allen AWO-Angeboten die Gruppe der Menschen mit Migrationsgeschichte in den Fokus rückt und auch in die Verbandsstruktur integriert sowohl im ehrenamtlichen wie im hauptamtlichen Bereich. Unterstützt wird dieser Prozess durch Qualifizierung von InKutra, einem Fortbildungsangebot zur Professionalisierung der interkulturellen Kompetenz.

Im Rahmen der Umstrukturierung der Nürnberger AWO wurden 2006 einige der in der Migrationsarbeit entstandenen Angebote fachlich neu verortet, so dass das heutige Referat „Migration und Integration“ über ein qualifiziertes, vielfältig intern und extern vernetztes und differenziertes Beratungs- und Betreuungsangebot verfügt, das sich an den Lebenslagen der Zuwanderer orientiert und ihrer gesellschaftlichen Integration dient.